

## **Lesepredigt am Sonntag Reminiscere 28.2.2021**

Der Friede Gottes sei mit euch allen. Amen. Ich grüße Sie herzlich an dieser Stelle der sonntäglichen Lesepredigt am Sonntag Reminiscere, zu Deutsch: Gedenke, Herr...Es sind Worte aus Psalm 25, die zitiert werden und an Gottes Güte und Barmherzigkeit erinnern wollen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Nachlesen und einen gesegneten Sonntag!

### **Psalm 25**

Nach dir, HERR, verlangt mich. 2 Mein Gott, ich hoffe auf dich; lass mich nicht zuschanden werden, dass meine Feinde nicht frohlocken über mich. 3 Denn keiner wird zuschanden, der auf dich harret; aber zuschanden werden die leichtfertigen Verächter. 4 HERR, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige! 5 Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich! Denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich. 6 Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind. 7 Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, HERR, um deiner Güte willen! 20 Bewahre meine Seele und errette mich; lass mich nicht zuschanden werden, denn ich traue auf dich!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Amen.

### **Schriftlesung 1. Mose 12,1-4**

1 Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. 2 Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. 3 Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. 4 Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran zog.

Selig sind, die Gottes Wort und hören und bewahren. Amen.

## Predigt über Hebräer 11,8-10

Liebe Gemeinde!

von Zeit zu Zeit kommen wir ins Nachdenken, ins Grübeln wie man so schön sagt. Und ins Erinnern. Weißt Du noch...? Was haben wir damals alles erlebt? An diesem Sonntag passt das besonders gut, denn Erinnerung ist der Name diese Tages. Reminiscere... erinnere dich! Wir schauen gerne ab und zu zurück und übersehen unseren Lebensweg. Was war wichtig, wo haben wir die richtigen oder falschen Entscheidungen getroffen, wer hat uns geprägt, wen vermissen wir? Wie bin ich zu dem geworden, der ich heute bin? Wie heiße ich? Warum heiße ich so? Wo stammt meine Familie her? Wo ich? Wo bin ich zu Hause? Ohne meine Erinnerungen wäre ich nicht derselbe. Ich denke zurück an die Menschen, die mir wichtig sind und waren. An meine Eltern, die mich großgezogen haben. An Großeltern und an meinen Bruder, der ja-als er klein war-eher genervt hat. An zwei drei wichtige Lehrer, zwei drei wichtige Hochschullehrer, Arbeitskolleginnen und -kollegen, von denen ich viel gelernt habe. Menschen, die mich lange Jahre begleitet haben und es noch tun. Mein alter Mentor in Marburg, Studienkollegen oder den ein oder anderen Kontakt in die ehemaligen Kirchengemeinden hinein, in denen ich gearbeitet habe. Manchmal träume ich von dem meiner Kindheit in Zierenberg. Obwohl mich da nichts mehr hinzieht, aber denke dran, wie es war. Im Winter, wenn wir die Türe wegen des hohen Schnees nicht öffnen konnten und aus dem Fenster klettern mussten. Im Sommer, wenn wir den Lärm des Schwimmbads aus der unmittelbaren Nachbarschaft hörten und selbst oft heimlich abends im Dunkel über den Zaun geschlichen sind. Wenn ich die zehn Johannisbeersträucher abernten musste, was mir überhaupt keinen Spaß gemacht hat, denn erstens hatte sich mein Bruder gedrückt, war es affenheiß und drittens waren die Dinger mordssauer. Aber der Garten hat mich geprägt, war als Kind mein Lebensraum. Und die Kirchengemeinde, in deren fromme Gebetskreis ich hineingewachsen bin und auch wieder herausgewachsen. An die Zeit an der Uni, an Wien, an die Geburt der Tochter. Da gibt's natürlich sehr viel. Auch an Urlaubserinnerungen, Weihnachtsfesten, Fahrten mit dem Auto durch halb Hessen. Die erste Flugreise. Das wird bei Ihnen nicht anders sein. Wir erinnern uns und vergegenwärtigen Ehemaliges, ehemalige Menschen, vergangene Ereignisse, die uns einmal wichtig waren. Ich erinnere mich an meinen Lebensweg. Und damit an meine eigene Geschichte. Sie hat mich zu dem gemacht, der ich heute bin. Und ich merke, wie ich immer wieder in Gedanken an meine Wurzeln zurückkehre.

Es tut gut, sich zu erinnern. Eine solche Rückbesinnung löst vertraute Gefühle aus. Vermittelt Geborgenheit. Das Gefühl von Heimat, zu Hause sein. Erinnerungen an die eigene, ganz persönliche Lebensgeschichte kann uns bereichern und stärken. Manchmal aber tun Erinnerungen weh. Denn mit unserer Geschichte tragen wir auch Verletzungen und Wunden mit uns herum. Oftmals schleppe ich sie regelrecht. Gefühle von Verlassenheit und Kränkung. Misserfolge und Schicksalsschläge. Manches ist lange vernarbt und schmerzt nur noch, wenn das Wetter umschlägt. An anderen Stellen ist die Haut noch dünn. Vielleicht ist eine Wunde nie ganz geheilt. Ich denke an Lebensgeschichten, die ältere Menschen mir erzählen. Geschichten vom Krieg und von der Vertreibung. Geschichten, für die sie lange keine Worte gefunden haben. Manchmal tauchen schmerzliche Erinnerungen erst im Alter wieder auf. Fragen, auf die sie ein Leben lang keine Antwort gefunden haben. Und immer wieder taucht eine Frage besonders drängend auf: Wie kann Gott das Schlechte und Böartige dieser Welt zulassen? Warum musste gerade mir das passieren, was passiert ist? Gab es keinen anderen Weg? Gerade bei diesen grundsätzlichen und sehr bedrängenden Fragen kann zwar zugehört werden, aber

oftmals keine zufriedenstellende Antwort geben. Was sollen wir darauf auch sagen? Wie kannst Du, Gott, das zulassen? Und das ist ja nicht bloß eine Frage der Vergangenheit, die uns nicht loslässt. Diese Frage kommt immer wieder, mal mehr, mal weniger bedrängend.

Aber nicht alle Menschen zerbrechen an dieser Frage. Ich staune über die Freundlichkeit von Menschen, denen das Schicksal übel mitgespielt hat. Ich lasse mich anstecken von der Lebensfreude derer, die Schweres durchgemacht haben. Und manchmal noch nicht hindurch sind und trotzdem trösten können. *Reminiscere*. Der Name des heutigen Sonntags. Erinner dich. Gedenke. Täglich erinnern, ringen, suchen, beten. Zum Beispiel: Gottes Barmherzigkeit und seiner Güte gedenken, die von Ewigkeit her gewesen sind. Gott daran erinnern und um seine Gerechtigkeit bitten, damit alle Kinder behütet aufwachsen können. Damit keiner / keine hungern und dürsten muss, sondern alle satt werden. Das hat natürlich sehr viel mit uns selbst zu tun. Mit unserer Aufmerksamkeit und Liebe. Mit der Überwindung unserer Ichbezogenheit, Eitelkeit und Besserwisserei. Aber eben nicht nur. Denn so vieles schaffen wir nicht allein. Wir brauchen Gott, um eine Situation anzunehmen, die das Leben schwer macht. Wir brauchen ihn, um notwendige Veränderungen in unserem Leben anzugehen und umzusetzen. Weil wir Gott zutrauen, dass er uns auf diesem Weg nicht allein lässt, sondern zum Ziel führt. Deshalb haben wir eben im Eingangpsalm bewusst gebetet: „*Gedenke, Gott, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind.*“ (Ps 25, 6) Glauben bedeutet genau dies: sich erinnern. An Gott, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. An den heiligen Geist, die Kraft Gottes, um die ich bitten kann. An Jesus Christus, seinen Sohn, der gekreuzigt, gestorben und begraben wurde und am dritten Tage auferstanden und im Himmel bei Gott ist. Glauben bedeutet, sich erinnern: an die Geschichte anderer Menschen, an ihre Erfahrungen. Genau das tut der Predigttext für heute im Hebräerbrief.

*(1) Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. (8) Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, in ein Land zu ziehen, das er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme. (9) Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung. (10) Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. (Hebr. 11, 8-10)*

Der Hebräerbrief sagt: Wir sind als Glaubende nicht allein. Lass dich erinnern. Wir haben Väter und Mütter im Glauben, die lange vor uns gelebt haben. Der Hebräerbrief erinnert an die lange Kette der Glaubenden, an die Wolke der Zeugen, die uns umgibt. Er erinnert uns an einen wie Abraham. „Ich will Dich segnen, und Du sollst ein Segen sein.“ Ein Bibelvers, der in bei Taufen und Konfirmationen, die jetzt anstehen eine große Rolle spielt. Der Trausegen meiner Eltern und Großeltern. „ich will dich segnen“. Ein bedeutsames Versprechen, das Gott dem Abraham mit auf seinen Lebensweg ins Unbekannte gibt. Verbunden mit der Landverheißung, mit vielen Nachkommen, mit einem großen Namen. Am Ende ist es tatsächlich so gekommen. Die Eroberung Kanaans, die Volkwerdung Israels. Und alles verbunden mit Abrahams und Saras Namen. Ob die beiden es damals auch so sehen konnten?

Im Hebräerbrief wird der entbehrungsreiche Schicksalsweg der Stammeltern Israels nachgezeichnet.

Da lief keineswegs alles glatt. Da gab es viele Hindernisse. Aufbruch ins Unbekannte. Nicht wissen, wohin man kommt. Immer ein Fremdling bleiben in der neuen Heimat. Immer wieder warten. Deshalb die Zelte. Keine festen Häuser. Denn morgen kann es ganz woanders weitergehen. Was ist ihm im Leben schon gelungen? Was hat er aufgebaut? Ein Kind will nicht geboren werden. Sara hat alle Hoffnung schon aufgegeben. Abraham auch? Dann wird ihnen sehr spät doch noch ein Sohn geschenkt, aber sein Leben ist gefährdet. Nichts ist wirklich sicher. Schnell kann sich das Leben und die Lebensumstände ändern. Nicht immer zum Guten. Es ist keine großartige Lebensbilanz. Trotzdem heißt es: Abraham und Sara starben alt und lebenssatt. Ihr Leben hatte sich erfüllt. Sie sind Gesegnete. Wie konnten sie durchhalten? Was machte sie hoffen? Viel erfahren wir nicht. Irgendwie werden sie uns fremd bleiben, die beiden Alten in grauer Vorzeit. Aber vielleicht ist das auch gar nicht wichtig. Weil es in Wahrheit ja nicht um sie, sondern genau besehen um *uns* geht.

Wichtig ist allein: sie glaubten. Sie glaubten, obwohl so vieles gegen Gott spricht. Sie glaubten, vielleicht genauso wie wir. Suchend. Vorwärts tastend. Voller Fragen. Aber sie glaubten. Mehr will uns der Hebräerbrief gar nicht vermitteln. Sie glaubten und konnten am Ende Gott geschehen lassen.

Mehr nehmen wir heute aus dem Neuen Testament nicht mit. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Und so ist der Glaube an Gott schließlich auch zu uns gekommen. Die Erinnerung an die, die vor uns gewesen sind, die Erinnerung an die Mütter und Väter im Glauben macht uns Mut, unseren eigenen Weg mit Gottvertrauen zu gehen. Denn die vor uns waren, haben dies auch so getan. Ihre Lebensgeschichten lehren uns beten: „*Gedenke, Gott, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind.*“ Sie können uns Mut machen, Kraft geben, stärken, dass Gott seine Menschen nicht allein lässt. Und: dass wir bei Gott Geborgenheit finden und Frieden. Amen.

### **Fürbittengebet**

Du bist barmherzig, ewiger Gott. Deine Barmherzigkeit rettet.  
Deine Barmherzigkeit heilt. Deine Barmherzigkeit beschützt.

Erinnere dich an deine Barmherzigkeit und rette deine Schöpfung.  
Erinnere dich, ewiger Gott, an die traumatisierten Kinder in den  
Flüchtlingslagern.  
Erinnere dich an die Menschen, die kein Zuhause haben.  
Erinnere dich an die Mutigen, die den Gewaltherrschern widerstehen.  
Du bist barmherzig, ewiger Gott.  
Erhöre uns und rette uns.

Erinnere dich an deine Barmherzigkeit und heile die Kranken.  
Erinnere dich, ewiger Gott, an die Kranken auf den Intensivstationen  
und auch an die Genesenden. Erwähne dich an die,  
die alles für die Kranken und Hinfälligen tun. Erwähne dich an die Trauernden  
und hülle die in deine Liebe, die ohne Umarmung Abschied nehmen mussten.

Du bist barmherzig, ewiger Gott.  
Erhöre uns und heile uns.

Erinnere dich an deine Barmherzigkeit und beschütze, die dir vertrauen.  
Erinnere dich an die Verfolgten in aller Welt. Erinnere dich an unsere  
Geschwister in Indien  
und an die Frauen von Vanuatu. Erinnere dich an die Verzweifelten und die,  
die um ihre Existenz fürchtenden. Erinnere dich an unsere Gemeinde und an  
alle,  
für die wir Verantwortung haben. Du bist barmherzig, ewiger Gott.  
Berühre uns mit deiner Barmherzigkeit und verwandle diese Welt  
durch die Liebe Jesu heute und an jedem neuen Tag.  
Amen.

### **Segenswort** (aus Irland)

Gott sei vor dir  
Gott sei vor dir, wenn du den Weg nicht weißt.  
Gott sei neben dir, wenn du unsicher bist.  
Gott sei über dir, wenn du Schutz brauchst.  
Gott sei in dir, wenn du dich fürchtest.  
Gott sei um dich wie ein Mantel, der dich wärmt und umhüllt. Amen.